

«Bruder Klaus» soll es richten

Das Jubiläum «600 Jahre Niklaus von Flüe» wird im Kanton Obwalden ausgiebig gefeiert. Auch der regionale Tourismus möchte von der Strahlkraft des Heiligen profitieren.

Diego Stocker

Für den kleinen Kanton Obwalden ist 2017 ein grosses Jahr. Das findet auch Obwaldens Volkswirtschaftsdirektor Niklaus Bleiker: «Das Jubiläumsjahr ist für den ganzen Kanton Obwalden eine einmalige Chance. Einerseits, weil das friedensstiftende Wirken unseres Landesheiligen damit einer noch breiteren Bevölkerung bewusst wird, andererseits aber auch, weil wir die Gelegenheit erhalten, den ganzen Kanton prominent zu präsentieren.»

Der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftszweig in Obwalden. Mit den weltweit bekannten Destinationen Engelberg/Titlis und Pilatus verfügt der kleine Urkanton über Orte mit internationaler Ausstrahlung. Neben vorwiegend winterlichem Intensivtourismus ist das touristische Angebot Obwaldens auch auf sanften Tourismus ausgelegt. Vor allem in diesem Bereich erhofft sich Florian Spichtig, Verwaltungsratspräsi-

dent der Obwalden Tourismus AG, viel: «Niklaus von Flüe ist für den Obwaldner Tourismus ein einzigartiges Alleinstellungsmerkmal, das in unserer Marketingstrategie eine zentrale Bedeutung hat. Unser Ziel ist klar, den Schwung dieses Jubiläums in die Folgejahre mitzunehmen. Insbesondere sollen in der näheren Umgebung der Wirkungsstätte von Niklaus von Flüe neue Entwicklungen in den Bereichen Frieden, Spiritualität, Wandern, Pilgern, Besinnung, Ruhe und Genuss Platz haben.»

Angestrebt wird ein massvolles Wachstum

Von Anfang an stand Obwalden Tourismus in engem Kontakt mit dem Verein «600 Jahre Niklaus von Flüe», der für die Ausgestaltung und Koordination der Jubiläumsfeierlichkeiten verantwortlich zeichnet. «Unser Austausch war sehr konstruktiv», freut sich Florian Spichtig und zeigt sich sehr



Niklaus von Flüe zog sich als Einsiedler in die Ranftschlucht zurück.

Daniel Reinhard, Bruno Fah/Tau-AV/Montage htr

zufrieden mit dem vielseitigen Veranstaltungsprogramm. Höhepunkte daraus sind die Uraufführung der Bruder Klaus Jodlermesse am 21. März, der offizielle Staatsakt (nationale Gedenkfeier auf dem Landenberg) am 30. April sowie das Visionengedenspiel

und das Bruderklausenfest, die beide im September in Sachseln stattfinden.

Auch wenn die Zielsetzungen insgesamt viel breiter gefasst sind, rechnen die Verantwortlichen der Jubiläumsfeierlichkeiten mit positiven Wertschöpfungseffekten, von denen neben der Hotellerie auch die Parahotellerie, die Gastronomie, Dienstleister, Vereine und kulturelle Institutionen profitieren sollen. Allerdings gibt Beat Hug, Gesamtprojektleiter von «600 Jahre Niklaus von Flüe», zu bedenken: «Der Ruhe- und Kraftort Flüeli-Ranft und mit ihm die ganze Region leben von ihrer Authentizität. Diese darf auch im Gedenkjahr nicht mit Massen von

Besuchern überbeansprucht werden. Ziel ist deshalb nicht ein möglichst grosses Besucheraufkommen im Jahr 2017, sondern ein massvolles, doch stetig wachsendes in den folgenden Jahren – ganz im Sinne der Ziele des sanften Tourismus.»

Auch Volkswirtschaftsdirektor Niklaus Bleiker hofft, dass das Jubiläumsjahr längerfristig zu einer moderaten Steigerung der Logiernächte und einer zusätzlichen touristischen Wertschöpfung führt: «Wir sind überzeugt, dass die zahlreichen, über das ganze Jahr verteilten Veranstaltungen schweizweit grosse Beachtung finden und somit auch ausserkantonale Gäste anziehen werden.

Und natürlich hoffen wir, dass möglichst viele dieser Gäste über kurz oder lang als «Wiederholungstäter» unsere touristischen Angebote nochmals nutzen und in den Kanton Obwalden zurückkehren werden.»

Nicht ausschliesslich auf Bruder Klaus setzen

Für das hoch über Flüeli-Ranft thronende Jugendstil-Hotel Paxmontana ist die Faszinationskraft von Bruder Klaus traditionell ein wichtiger Geschäftsfaktor. Entsprechend zuversichtlich schaut Direktor Thomas Thürig in die nahe Zukunft: «Für den Ort Flüeli-Ranft und das «Paxmontana» bedeutet das Jubiläum eine erhöhte Aufmerksamkeit in den Medien, das ist immer gut.» Zudem passe das Thema des Gedenkjahres gut in die heutige Zeit: «In einer unruhigen weltpolitischen Lage besinnen sich Gäste wieder vermehrt auf das Ursprüngliche. Bereits 2016 hatten wir rund tausend Logiernächte mehr von Schweizer Gästen als im Vorjahr.» Trotzdem warnt Thomas Thürig davor, bei der touristischen Ausrichtung der Gegend zu einseitig auf die Karte des Nationalheiligen zu setzen. Das Image eines Pilgerorts kann Gäste auch abschrecken. «Ganz bewusst positionieren wir uns deshalb als Hotel im Kraftort Flüeli-Ranft und nicht im Pilgerort Flüeli-Ranft», erklärt Thürig. Die grösste Herausforderung sei es aber, auch tatsächlich konkrete Angebote zu schaffen, die dem angestrebten touristischen Image entsprechen: «In der Gegend rund um Flüeli-Ranft gibt es ausser Bruder Klaus nichts. Bei schlechtem Wetter ist das ein Problem. Jubiläumsjahr hin oder her.»



Otto Steiner

«Auf Obwalden wartet eine Herkulesaufgabe»

Entwickler von Tourismusprojekten und Inhaber der Steiner Sarnen Schweiz AG

Inwiefern stellt das Jubiläum «600 Jahre Niklaus von Flüe» eine Chance für den Obwaldner Tourismus dar?

Jubiläen sind Kommunikationschancen. Niklaus von Flüe ist jedoch ein sperriges Thema, das irgendwie nicht richtig in unsere Zeit passt. Von Flüe fasziniert und beschäftigt ernsthafte Menschen. Dass er massentauglich und touristenwirksam ist, bezweifle ich. Die Region rund um den Ranft ist nicht mehr wirklich tourismusorientiert. Restaurants sind verschwunden, der letzte Laden hat geschlossen. Die Spitzenzeiten der Pilger im Flüeli Ranft sind vorbei und die sanften Strategien sind leider nicht erfolgreich.

Was muss unternommen werden, um die Region touristisch glaubwürdig zu positionieren?

Um eine gesunde touristische Entwicklung im Sarneraatal auszulösen, reichen die Jubiläumsaktivitäten nicht.

Aber ist das ein Ziel? Die touristische Infrastruktur im Tal ist am Boden. Hotels gehen ein. Die Positionierung ist unscharf. Buchbare Angebote fehlen. Den Geburtstag von Niklaus von Flüe feiern wir, weil wir stolz sind auf diese Persönlichkeit. Um aus diesem Alleinstellungsmerkmal das touristische Potenzial rauszuholen, müsste man Angebote schaffen, die Übernachtungen und Magenknurren generieren. Das ist machbar, aber eine Herkulesaufgabe.

Wie könnten diesbezüglich konkrete touristische Angebote aussehen?

Man müsste versuchen, buchbare Angebote rund um das Thema Stille, Reflexion, Werte und Zukunft zu entwickeln und damit im Segment der suchenden Menschen ein starkes Nischenprodukt schaffen. Es müssten zudem Angebote sein, die das ganze Jahr Übernachtungen generieren. ds

von Flüe: Einsiedler und Vorbild

Niklaus von Flüe ist eine der wirkungsmächtigsten Leitfiguren der Schweiz. Der berühmte Einsiedler, Vermittler und Mystiker wird um 1417 auf dem Flüeli ob Sachseln in eine angesehene Obwaldner Bauernfamilie hineingeboren. In den ersten 50 Jahren seines Lebens ist Niklaus von Flüe ein wohlhabender Bauer, Vater von zehn Kindern, zieht als Offizier in den Zürichkrieg und gehört dem höchsten politischen und richterlichen Führungszirkel des Standes Obwalden an.

1467 erfährt sein Leben eine dramatische Wende: Geleitet von einer Vision lässt sich Niklaus von Flüe in der Ranftschlucht, nur wenige Minuten von seinem Haus, unter spartanischen Bedingungen als Einsiedler nieder. Fortan nimmt er angeblich weder Nahrung noch Wasser zu sich. Diese Kunde verbreitet sich rasch und zieht zahlreiche Neugierige an.

Niklaus von Flüe wird für viele ein spirituelles Vorbild und ein über die Landesgrenzen hinaus

bekannter Ratgeber und Friedensstifter. Aus nah und fern reisen Männer und Frauen herbei, um sich von Bruder Klaus, wie er nun genannt wird, beraten zu lassen – darunter nicht nur einfache Leute vom Land, sondern auch Ratsherren und ausländische Staatsoberhäupter. Bruder Klaus stirbt im Alter von 70 Jahren in seiner Klaus im Ranft. 1947 wird er heiliggesprochen. ds

Alle Infos zum Jubiläumsjahr mehr-ranft.ch

14 Tage Das Wichtigste aus dem In- und Ausland

alle News auf htr.ch



flickr/Tobias Franz



flickr/Moyan Brenn



Rawpixel/Fotolia



seilbahnen.org



Fotolia

halbzeit Auch im Tirol läuft die Wintersaison nicht rund

Die Wintersaison 2016/17 ist auch für die Hotellerie im Tirol eine Herausforderung: Zur Halbzeit gibt es im Vergleich zum Vorjahr Rückgänge bei den Übernachtungen um rund 400000 (-3,7 Prozent) auf 10,7 Millionen. Die Ankünfte haben im Zeitraum November 2016 bis Januar 2017 um 100000 (-3,8 Prozent) auf 2,6 Millionen abgenommen. Aufgrund der insgesamt ungünstigen Ferienkonstellation in Europa seien auch die Erwartungen für die zweite Saisonhälfte verhalten, wie die Destination mitteilte.

anschläge Paris verliert 2016 wegen Terror 1,5 Millionen Touristen

Nach den Anschlägen durch islamistische Terroristen im November 2015 in Paris ist die Zahl der Touristen in der Seine-Stadt im vergangenen Jahr deutlich zurückgegangen: 2016 kamen 1,5 Millionen weniger Touristen aus dem Aus- und Inland nach Paris und in die umliegende Hauptstadtregion. Das sind 4,7 Prozent weniger als im Jahr 2015, zu dessen Beginn bereits der Anschlag auf «Charlie Hebdo» für Verunsicherung sorgte. Die Zahl der ausländischen Gäste sank 2016 sogar um knapp 9 Prozent.

outgoing tourismus Wenig Optimismus bei Schweizer Travel Manager

Knapp 90 Prozent der internationalen Travel Manager und 84 Prozent der Geschäftsreisenden gehen 2017 von einem stabilen oder wachsenden Geschäft aus. Nur 10 Prozent erwarten eine rückläufige Reisetätigkeit. Die Erwartungen sind aber auch abhängig von wirtschafts- oder währungspolitischen Entwicklungen (z.B. Brexit und starker Franken). Das zeigen Resultate der International Travel Management Study 2017 von AirPlus. So rechnen Schweizer Travel Manager für 2017 lediglich mit 15 Prozent mehr Reisen.

seilbahnen Seilbahnunternehmen werden administrativ entlastet

Das Bundesamt für Verkehr (BAV) und das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) haben unter Einbezug betroffener Kantone, Verbände, Unternehmen und Ämter Massnahmen beschlossen, um die Seilbahnunternehmen innerhalb des bestehenden Rechtsrahmens administrativ zu entlasten. Zu den geplanten Entlastungen gehören beispielsweise erweiterte Vorprüfungen von Baudossiers, Schulungen von Projektleitenden, elektronische Hilfsmittel und Verfahren sowie die Klärung des Umgangs mit Normen.

wintersport Klimawandel verkürzt die Skisaison in der Schweiz

Modellrechnungen von Forschenden des Instituts für Schnee- und Lawinenforschung (SLF) und der ETH Lausanne zufolge wird durch den Klimawandel die Schneedecke in den Alpen bis Ende des Jahrhunderts um bis zu 70 Prozent abnehmen. Durch die Klimaerwärmung wird im Winter statt Schnee mehr Regen fallen, was die Skisaison verkürzt wird. Am meisten wird die Schneedecke unterhalb von 1200 Metern zurückgehen. Über 3000 Metern wird mit einem Rückgang von rund 40 Prozent gerechnet. pt/og/tpa